

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1911

305 (3.11.1911) Drittes Blatt

Bezugspreis:
direkt vom Verlag vier-
telfährlich M. 1.60 ein-
schliesslich Trägerlohn;
abgeholt in d. Expedition
monatlich 50 Pfennig.
Durch die Post zugestellt
vierteljährlich M. 2.22, abgeh.
an Postfach. M. 1.80.
Einzelnnummer 10 Pf.

Redaktion u. Expedition:
Mitterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt.

Badische Morgenzeitung — Organ für amtliche Anzeigen.

Anzeigen:
die einspaltige Zeile
über deren Raum 20 Pfg.
Reklamezeile 15 Pfennig.
Rabatt nach Tarif.
Aufgabezeit:
größere Anzeigen bis
spätestens 12 Uhr mit-
tags, kleinere bis 4 Uhr
nachmittags.
Fernsprechanschlüsse:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 2994.

Drittes Blatt

Begründet 1803

Freitag, den 3. November 1911

108. Jahrgang

Nummer 305

Die Reichsfinanzen.

Die ersten sechs Monate des laufenden Etatsjahres haben für die Reichsfinanzen im Durchschnitt nicht schlecht abgelaufen. Es ergibt sich aus den Zöllen, Steuern und Gebühren sowie der Reichspost und den Eisenbahnen eine Gesamteinnahme von fast 1252 Millionen Mark. Der Etat sieht hierfür eine jährliche Einnahme von 2345,8 Millionen Mark vor, so daß auf ein halbes Jahr ein Betrag von 1172,9 Millionen Mark entfällt. Diese Summe ist aber tatsächlich um 79 Millionen überschritten. Es ist allerdings nicht anzunehmen, daß dieser Ueberschuß im kommenden zweiten Halbjahr verbleiben wird. Immerhin ist das Ergebnis der Reichseinnahmen in der ersten Hälfte des laufenden Rechnungsjahres weit günstiger gewesen als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Zölle haben im September d. J. nur eine Einnahme von 45,87 Millionen Mark gegen 48,19 Millionen Mark im September 1910 und 62,44 Millionen Mark im August d. J. Insgesamt sind aus den Zöllen 377,12 Millionen Mark gegen 305,63 Millionen Mark im Vorjahre eingenommen. Der Etat sieht eine Halbjahreseinnahme von 319,15 Millionen Mark vor. Während die Tabaksteuer mit einer Gesamteinnahme von 5,07 Millionen Mark immer noch sehr gering ist, liegt die Zigarettensteuer mit 14,19 Millionen Mark über 3 Millionen Mark über dem vorigen September, um über 1,2 Millionen Mark über dem Etatsanschlag für das Halbjahr. Die Zuckersteuer hat mit 84,00 Millionen Mark im ersten Halbjahr bislang noch recht gute Einnahmen — über 8 Millionen Mark mehr als der vorige September und ebenso viel mehr als der Etat vorsieht — und ebenso ist die Einnahme aus der Verbrauchsabgabe für Brennwein fortwährend recht hoch. Es sind aus ihr bis Ende September d. J. 99,77 Millionen Mark vereinnahmt worden gegen nur 171,33 Millionen Mark im September 1910. Im Etat ist eine Jahreseinnahme von 163,48 Millionen Mark vorgezogen, so daß bis jetzt ein Ueberschuß von etwas über 18 Millionen Mark zu verzeichnen ist. Dagegen ist die Brausteuer immer noch ziemlich niedrig. Sie hat nur 60,98 Millionen Mark eingebracht (im Vorjahre 53,02 Millionen Mark), im Etat ist aber eine Gesamteinnahme von 123,46 Millionen Mark veranschlagt, d. h. 61,73 Millionen Mark für das Halbjahr. Von den sonstigen Steuern haben der Stempel für Grundstücksübertragungen und die Schenksteuer bisher weniger eingebracht, als der Etatsanschlag beträgt. Die meisten anderen Steuern und Gebühren liegen fast alle etwas über der Halbjahresgrenze, darunter auch die Mehrzahl der sogenannten neuen Steuern, wie die Leucht- mittel- und Jündersteuer. Die Erbschaftsteuer hat mit 19,10 Millionen Mark gegen 20,58 Millionen Mark keine so hohe Einnahme wie im Vorjahre gebracht und ist jetzt auch etwas hinter dem Etatsanschlag zurückgeblieben. (Karlsruher Zeitung.)

Was kosteten die Reichstagswahlen?

Von parlamentarischer Seite wird uns geschrieben: Der Kampf um die Reichstagsmandate hat jetzt nach dem Bekanntwerden des Wahltermins zum Reichstagsstag auf der ganzen Linie begonnen. Und wenn man von jedem Kampfe sagt, daß er Geld und noch einmal Geld und zum drittenmal Geld kostet, so gilt dies in fast noch erhöhtem Sinne auch für den Kampf, der von den einzelnen Parteien um die Anzahl ihrer Mandate im Reichstagsstag gekämpft wird. Es werden Versammlungen abgehalten, Druckschriften und Flugblätter verteilt, Redner ausgesandt, Wahlhelfer bezahlt usw. Was kosten aber alle diese Hilfsmittel? Zur Berechnung der gesamten Verluste, die natürlich nur schätzungsweise angegeben werden können, da sie je nach der Heftigkeit des Wahlkampfes verschieden sind, muß man zuerst die Anzahl der Kandidaten feststellen. Nach Schätzungen von parlamentarischer Seite darf man annehmen, daß sämtliche Parteien zusammen rund 1000 Kandidaten aufgestellt haben, da in den meisten Wahlkreisen mindestens die Kandidaten dreier Parteien um das Mandat kämpfen. Die Sozialdemokraten, die Wert darauf legen, die Stimmen ihrer Anhänger zu zählen, haben sogar in den aussichtsreichsten Wahlkreisen Kandidaten aufgestellt, die den anderen Parteien Konkurrenz machen sollen. Die Kosten, welche den Sozialdemokraten durch die Reichstagswahlen entstehen, sind darum auch weit höher als die der anderen Parteien. Bei den vorigen Wahlen zum Reichstagsstag sollen die Sozialdemokraten 3 1/2 Millionen Mark für die Wahlen aufgewendet haben. Man erzählt fernerhin in Reichstagskreisen, daß der Hanabund einen Wahlfonds von 1 1/2 bis 2 Millionen Mark zur Verfügung hat. Der Hanabund erkennt zwar diese Höhe nicht an, wird aber zugeben müssen, daß es sich nur um geringe Unterschiede handeln kann. Rechnet man noch die Verluste dazu, welche den rechtsstehenden Parteien und dem Zentrum aus dem Wahlkampf erwachsen, dann kann man mit voller Berechtigung sagen, daß der gesamte Wahlkampf mit allen Agitationen die runde Summe von 10 Mill. Mark verschlingt. Die meisten Reichstagsabgeordneten, welche die Wahlkämpfe aus eigener Anschauung kennen, sind sich darüber einig, daß diese Summe durchaus nicht als zu hoch, sondern höchstens als zu niedrig angesehen werden darf. Interessant ist die Tatsache, daß die Wahlkosten der Konfessionen und des Zentrums erfahrungsgemäß im Verhältnis zu der beträchtlichen Anzahl ihrer Reichstagsmitglieder bisher die geringsten waren. Besonders das Zentrum, das bekanntlich über einen runden Stamm von 100 Reichstagsmitgliedern verfügt, und demgemäß eigentlich mit rund dem vierten Teile der gesamten Wahlkosten an den Reichstagswahlen beteiligt sein müßte, blieb weit hinter dieser gegebenen Summe zurück. Wenn man also jetzt die Frage aufwirft:

Was kosteten ein Reichstagsabgeordneter?
so wird man sie leicht nach dieser Berechnung beant-
worten können. Von der Gesamtanzahl von 1000

aufgestellten Kandidaten bleiben nur 397 Abgeordnete übrig. Jeder Kandidat kostet 10 000 Mark, natürlich in runden Zahlen ausgerechnet. Ein Reichstagsabgeordneter kostet also rund 2 1/2 mal so viel, d. h. 25 000 Mark. Diese Zahl kann aber nur als der Durchschnitt angesehen werden, denn während ein Sozialdemokrat z. B. in der letzten Legislaturperiode fast 80 000 Mark kostete, wird man die Verluste für einen konservativen oder Zentrumsabgeordneten höchstens mit 7—10 000 Mark veranschlagen dürfen. Aus dieser Berechnung geht hervor, daß die Reichstagswahlen verhältnismäßig große Geldsummen verursachen, die wiederum die Beantwortung der recht eigentlichen Frage gestatten: Was kostet ein Reichstagsabgeordneter?

England und Rußland in Persien.

Als im Juli dieses Jahres der von den Persern dazugelegte Schah Mohammed Ali den allerdings vorläufig verunglückten Versuch machte, sich mit Hilfe seiner Anhänger wieder des Thrones der Großkönige zu bemächtigen, war es kein Geheimnis, daß Rußland hinter ihm stand. Zwar hülte es sich, den Kriegszug des Schahs durch Truppen zu unterstützen, aber es hinderte den Schah nicht, aus Dscheska zu verschwinden und nach einigen, seinen Zweck verheißenden Versuchen am 19. Juli bei Gümischtepe an der persischen Küste des Kaspischen Meeres mit seinen Getreuen zu landen und den Krieg gegen den Regenten Raschid Ali zu eröffnen. Schon lange für ihn durch russische Geld gemannenen nordpersischen Nomadenstämme, die überdies von Rußland durch Lieferung von Waffen und Munition schon völlig ausgerüstet waren, zu beginnen. Man kämpfte dann mit wechselndem Kriegsglück, das schließlich Mohammed Ali so wenig günstig war, daß er vom Kriegshauptort verschwand. Jedenfalls weiß man nicht mit Sicherheit, ob er sich wieder in Gümischtepe befindet.

Rußland leugnete natürlich, von den Eroberungsplänen Mohammed Alis überhaupt etwas gewußt zu haben, und in England erklärte man, daß man keine Veranlassung gehabt habe, sich in die inneren persischen Angelegenheiten einzumischen. Das mußte natürlich in höchstem Maße befremden. Denn Rußland hatte sich beim Thronwechsel in Persien ausdrücklich dafür verbürgt, das Mohammed Ali den Boden Rußlands niemals mehr verlassen solle, und neben Rußland gibt es keine Macht, die sich mehr in die persischen Verhältnisse eingemischt hätte, als gerade England. Da aber, sobald nur von dem Eroberungs-

zug Mohammed Alis die Rede war, die russischen Staatsmänner die englischen und diese wiederum die russischen deckten, so konnte schon im Sommer dieses Jahres eigentlich kein Zweifel darüber bestehen, daß zwischen England und Rußland nicht nur feste Abmachungen hinsichtlich ihrer Einflusphäre in Persien bestehen, sondern auch hinsichtlich der Beseitigung des jetzigen Regiments zugunsten des gestürzten Mohammed Alis.

Wäre doch die Wiederherstellung seiner Herrschaft für Rußland und England viel günstiger, als das jetzige nationale Regime Raschid Alis, der sich bei allem, was die Aufrechterhaltung der letzten Reste persischer Selbständigkeit anlangt, auf das Bedächts und alle diejenigen Teile des persischen Volkes stützen kann, auf die bisher der Rubel und das Pfund seine Wirkung verfehlte. Unter Mohammed Ali, der wohl gleich bei seinem Einzuge in Teheran die Konstitution beseitigen oder sich wenigstens nicht nach ihr richten würde, wäre das anders. Rußland und England könnten das Feld den persischen Könen in aller Gemütsruhe sichern, da sie von Mohammed Ali als Preis für seine Wieder- einsetzung bereits namhafte Zugeständnisse schon im Sommer dieses Jahres erhielten. Danach soll Rußland die persische Küste des Kaspischen Meeres und die Provinz Aserbeidschan, sowie das Gebiet ausliefern, das bis zur Wiederher- stellung geordneter Zustände durch russische Bahnbauten erschlossen sein würde. England dagegen sollte inner- halb der im russisch-englischen Vertrag von 1907 vorgezeichneten russischen Interessensphäre in Süd- persien zu ähnlichen Maßnahmen greifen dürfen. Das ganze Abkommen läuft also, um ein vielge- brauchtes Wort anzuwenden, auf eine „Aufteilung“ Persiens durch England und Rußland hinaus.

Jetzt sind England und Rußland auch über den Zeitpunkt ihres Eingreifens in die persischen Verhältnisse einig und scheuen sich nicht, über Persien so herzuhalten, wie Italien über die Türkei. Denn muß es sich nicht um ein zwischen London und Peters- burg abgekartetes Spiel handeln, wenn fast genau zu derselben Zeit englisch-indische Truppen in Südpersien einmarschieren, während Rußland Truppen am Kaspischen Meere landen läßt?

Die einzigen Mächte, die ein Interesse daran hätten, hier eingzugreifen, wären die Persien benachbarte Türkei, die ein weiteres Anwachsen des russischen Einflusses dort nicht dulden kann, und zweitens Deutschland, das um die „offene Tür“ in Persien und um die Verbindung der Bagdadbahn mit dem nordpersischen Eisenbahnnetz bangen muß.

Depeschendienst des „Karlsruher Tagblattes“

Nachdruck und Weiterverbreitung unserer mit Korrespondenzen versehenen Mitteilungen ist nur mit deutlicher Quellenangabe — „Karlsruher Tagblatt“ — gestattet.

Bereinfachung des Militäretats.

p. Berlin, 2. Nov. Wie uns mitgeteilt wird, wurde von der Militärverwaltung Wert darauf gelegt, die Vereinfachung des Etats der Verwaltung und die Erzielung von Ersparnissen zu ermöglichen. Es wurde zu diesem Zweck bereits vor einiger Zeit eine Kom- mission geschaffert, die das Material sichten, die Ar- beiten der Kommission, die im vorigen Etat noch nicht verwendet werden konnten, werden aber in diesem Etat fruchtbar gemacht werden, der bedeutsame Vereinfachungen aufweist.

Die Kosten des Metternich-Prozesses.

Berlin, 2. Nov. (Privatmeldung des „K. L.“) Die Kosten im Prozeß gegen den Reichsgrafen Wolff-Metternich sind gerichtlich auf 33 000 Mark festgestellt, wovon allein 18 000 M auf das Vorverfahren, die Vernehmung ausländischer Zeugen, das Auslieferungsvorfahren und die Unterjudungshaft entfallen. Da Wolff-Metternich vermögenslos ist, hat die Staatskasse die Kosten zu tragen. Ein neuer Metternich-Prozeß findet Mitte Dezember statt, und zwar lautet die Anklage gegen den Grafen auf Beleidigung der Gefängnisbeamten. Der Straf- antrag ist von der Gefängnisdirektion gestellt worden.

Verwaltungsreform in Preußen und im Reich.

(Von unserem Berliner Korrespondenten.)
rs. Berlin, 2. Nov. Die Immediatkommission für preußische Verwaltungsreform hat ihre Be- ratungen abgeschlossen. Ich erfahre, daß nach preußischem Vorgang auch für die Reichs- behörden eine allgemeine Verwaltungs- reform vorbereitet wird.

Die Etatmittel der deutschen Konsulate über- schriften.

i. Berlin, 2. Nov. (Privatmeldung des „K. L.“) Die Uebernahme des italienischen Schutzes in der Türkei durch die deutschen Konsulate hat bis zum 20. September eine bedeutende Ueberschreitung der für die Konsulate ausgeworfenen Etatsmittel ergeben. Die Reichsregierung wird eine größere Nachtragsfor- derung dem neuen Reichstag vorlegen.

Die Verzögerung des Marokko-Abkommens.

i. Berlin, 2. Nov. (Privatmeldung des „K. L.“) Die vorübergehende Verzögerung im Abschluß des deutsch-französischen Marokko-Abkommens hatte seinen Grund in einem Antrag Spaniens, die spanischen Besitzungen in Nordafrika von dem französischen Protektorat auszuschließen. Der spanische Antrag ist von Deutschland und Frank- reich abgelehnt worden, da der deutsch-franzö- sische Marokkovertrag die Auseinandersetzung Frankreichs mit den übrigen in Marokko inter- essierten Mächten ausdrücklich offen läßt.

Spanien und England gegen Frankreich.

(Von unserem Berliner Korrespondenten.)
rs. Berlin, 2. Nov. Spaniens neuer Protest gegen alleinige Ausübung des marokkanischen Protektorats durch Frankreich wird, wie ich zuverlässig erfahre, durch eine eng- lische Note unterstützt, so daß ernste und schwierige diplomatische Differenzen bevorstehen.

Deutsche Gesandtschaftsberichte aus Peking.

i. Berlin, 2. Nov. (Privatmeldung des „K. L.“) Die deutschen Gesandtschafts- berichte aus Peking lauten seit mehreren Tagen recht ernst. Es ist nicht mehr daran zu zweifeln, daß in Peking selbst eine revolu- tionäre Bewegung unter Militär und Beam- tentchaft im Zuge ist. Die europäischen Gesand- schaften sind bisher nicht bedroht, da sich die Bewegung in keiner Weise gegen die Fremden, sondern nur gegen die Mandschudynastie richtet.

Rußland und die Revolution in China.

(Von unserem Berliner Korrespondenten.)
rs. Berlin, 2. Nov. Aus Petersburg wird berichtet: Rußland mobilisierte seine ostasiatischen Garnisonen, um, falls die Revolution in der Mandschurei fortschreitet, die russischen Niederlassungen in der Mandschurei zu schützen.

Rundschau.

Im bayerischen Abgeordnetenhaus

verteidigte der Minister v. Frauendorfer und der Mini- sterpräsident die Regierung gegen die Angriffe wegen ihrer Haltung gegen den Süddeutschen Eisenbahner- Verband. Minister v. Frauendorfer verwies auf die Unmöglichkeit, einen Verein zu verbieten, über den die Meinungen des Disziplinargerichtes noch kei- neswegs geklärt seien. Eine Genugtuung ist es für die Regierung, daß die Zentrumspartei in Baden und Württemberg, wo der Süddeutsche Eisenbahnerverband dieselben Qualitäten wie in Bayern aufweist, dort nicht zu einem gleichen Vorgehen dränge, wie hier. (Hört! Hört! links.) Ein Eisenbahnerstreik würde die Regierung nicht unvorbereitet treffen. Den besten Schutz allerdings bilde eine ausreichende soziale Fürsorge. — Der Ministerpräsident v. Bodewits vernahmte sich gegen den Vorwurf, als habe er bei seiner letzten scharfen Erklärung gegen die Sozial- demokratie eine Beeinflussung der Disziplinargerichte von höchster Stelle aus vorgenommen. Der Minister- präsident erklärte, daß er nach wie vor seine Ueber- zeugung in jedem Falle an dieser Stelle äußern werde, daß er aber auch zu den Disziplinargerichten das volle Vertrauen habe, daß sie bei gegebenen Fällen nach eigenem Gewissen und reiflicher Prüfung ihr Urteil fällen werden. Die Ausführungen Bollmars haben nichts anderes bewiesen, als daß die sozialdemokrati- schen Bestrebungen mit unserer Staatsordnung nicht vereinbar sind. Der Erlaß stellt den Ausfluß einer staatlichen Notwendigkeit dar. Der Minister- schloß damit, daß ein Staatsdiener wohl die staats- bürgerliche Freiheit unvertummelt genießen könne, daß er aber niemals mit den sozialdemokratischen Ideen paktieren und sie fördern dürfe. Wie die So- zialdemokratie ihre Anschauungen nicht ändert, so könnte auch das gesamte Ministerium und die Staats- regierung ihre Natur und Pflicht der Sozialdemokratie gegenüber nicht verleugnen.

Eine Kundgebung des Sozialismus.

Der „Vorwärts“ veröffentlicht an der Spitze eine Aufforderung des geschäftsführenden Ausschusses des internationalen sozialistischen Bureaus an die Arbeiter aller Völker, sich gegen den Krieg zu erklären und für den Frieden und die Solidarität der Völker zu manifestieren. Zum Schluß der Veröffentlichung heißt es: Die Nationen des südlichen Euro- pas besitzen alle Kulturbedingungen für eine auto- nome Entwicklung. Sie sind ökonomisch mit einander verbunden, sie werden sich auch politisch verbinden müssen. Die Sozialdemokratie wird daher mit ihrem ganzen Einfluß die Idee der Solidarität der Völ- ker in den Staaten unterstützen und die Widerstands- kraft dieser Völker gegenüber den Intrigen und Angriffen des europäischen Kapitalismus stärken.

Holland, Oesterreich und die Schiffsabgaben.

Die Verhandlungen mit Oesterreich und Holland über die Frage der deutschen Schiffsabgaben werden, vorausgesetzt, daß der Reichstag das Gesetz in den nächsten Wochen annimmt, erst im Frühjahr nächsten Jahres eingeleitet werden. Bisher ist mit diesen beiden Staaten über die Frage der Schiffsab- gaben noch nicht verhandelt worden. Falls der Reichstag das Gesetz in der Kommissionsfassung an- nimmt, so müßten auch Verhandlungen mit der Schweiz in Angriff genommen werden. Eine Er- hebung von Schiffsabgaben auf Rhein und Elbe kann nur erfolgen, wenn Holland und Oesterreich und die Schweiz auf ihre Rechte aus den alten Verträgen verzichten. Wenn Oesterreich zustimme und Holland seinen Widerstand aufrecht erhalte, so würden auf der Elbe Schiffsabgaben zu erheben sein, während auf dem Rhein andere Mittel als Beitrag zu den Regu- lierungskosten des Rheines in Vorschlag gebracht werden müßten.

Homerule in Sicht.

Der Chefsekretär von England hat in Afracombe die Hauptgrundzüge des Planes der Regierung für die Gewährung der Selbstverwaltung an Irland niedergelegt.
1. Irland soll ein Parlament, bestehend aus zwei Kammern, erhalten mit einer Exekutive, die aus einem dem Parlament verantwortlichen Kabinett bestehen soll.
2. Das irische Parlament soll über rein irische An- gelegenheiten volle legislative Befugnisse und Kontrolle erhalten.
3. Die britische Regierung wird von weiten Gesichts- punkten ausgehen bei der Entscheidung, was als rein irische Angelegenheit anzusehen ist, um „den nationalen Forderungen nach nationaler Verantwortlichkeit zu entsprechen“.
4. Das irische Parlament soll dem britischen sub- ordiniert sein.

Ein dreibundfeindlicher Geschäftsreisender.

In St. Petersburg befindet sich zurzeit der italia- nische Abgeordnete Buonano, welcher durch seinen Botschafter Relegovi mit den leitenden russischen Kreisen bekannt gemacht wird. Angeblich will Hr. Buonano mit seinem Besuch Rußlands nur seine wirt- schaftlichen Ziele verfolgen, aber in Wirklichkeit tritt er zugleich als politischer Emissär auf. In Inter- views mit Zeitungsreportern versichert er, daß der Anschluß Italiens an das Dreibundabkommen nur noch eine Frage der Zeit sei. Um der russischen Ge- sellschaft begreiflich zu machen, wie unpopulär der Drei- bund bei dem italienischen Volke sei, entwirft er fol- gendes Stimmungsbild: „In Rom ist fast jedes Fest, es braucht nicht einmal ein patriotisches zu sein, jeder Aufzug — und diese Dinge gibt es häufig bei uns — obligatorisch mit äußerst feindlichen Kundgebungen vor dem Gebäude der österreichisch-ungarischen Botschaft auf der Piazza Venezia verbunden, und den Behörden gelingt es nur mit großer Mühe, diese Exzesse in ge-“

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 14 Seiten.

wissen Grenzen zu halten." Die russischen Chauvinisten werden nicht verfehlen, sich an solchen Schiltungen zu beteiligen. Die italienische Okkupation von Tripolis wird, so erzählt Hr. Buonano, den russischen Baren neue große Absatzgebiete erschließen. Jetzt will der Italiener ein besonderes Syndikat organisieren, welches die Entwicklung der russisch-italienischen Handelsbeziehungen in die Hand nehmen soll.

Französische Eisenbahnpläne für Nordafrika.

In Paris fand die konstituierende Generalversammlung der Union Française für die Herstellung transafrikanischer Eisenbahnen statt. Seit Marokko den Franzosen sicher ist, nehmen die Pläne, die einen großzügigen Ausbau des afrikanischen Eisenbahnnetzes zum Gegenstand haben, immer bestimmtere Formen an. In erster Linie handelt es sich um ein Projekt, das die drei großen französischen Kolonien und Schutzgebiete Nordafrikas, Tunesien, Algerien und Marokko, untereinander enger verbinden soll, in zweiter dann um den Bau einer Eisenbahn von der westlichen Mittelmeerküste nach Südafrika. Für dies Projekt fände natürlich ein Zusammengehen mit belgischen und englischen Kapitalistengruppen in Frage. Der oben genannte Verein will nunmehr eine eifrige Propaganda sowohl in Frankreich als auch in dem hier in Betracht kommenden Zustande entfalten, um das große Ziel, das er sich gesteckt hat, zu erreichen.

Kleine Rundschau.

Submissionszentrale des Hanjabundes. Unter Beteiligung führender Verbände von Industrie, Handwerk und Gewerbe wurde eine Submissionszentrale des Hanjabundes gegründet.

Nach der Schaumweinstatistik für das Rechnungsjahr 1910 sind in diesem Jahre 11 200 573 Flaschen Schaumwein veräußert worden. Der Steuerertrag verteilt sich auf die einzelnen Schaumweine wie folgt: 11 247 196 Flaschen wurden versteuert zu 1 M., 12 971 Flaschen wurden versteuert zu 2 M., 406 Flaschen wurden versteuert zu 3 M.

Ernennung eines deutschen Kardinals? In vatikanischen Kreisen geht das Gerücht, daß noch eine Kardinalsernennung stattfinden soll, und zwar beabsichtigt der Papst, einem Deutschen, dem bekannten Jesuitenpater Ehrle, dem Präfecten der vatikanischen Bibliothek, einem Mann von großem wissenschaftlichem Ruf, den Purpur zu verleihen. Die Ernennung ist deshalb nicht unmahrscheinlich, weil der letzte deutsche Kardinal, der Jesuitenpater Steinhilber, bereits seit drei Jahren tot ist.

Telephonverkehr Berlin-London? Die Verträge, eine telephonische Verbindung zwischen Berlin und London herzustellen, werden in diesem Monat von den englischen Postbehörden wieder aufgegeben werden. Die deutsche Post wird zu diesem Zwecke den Chefingenieur Dr. Bregli nach London schicken, der den praktischen Verträgen beizuhelfen soll. Die Verträge werden mit dem Untersee-Kabel, das von Dover nach Belgien führt, unternommen werden.

Eine deutsche Zeitung in China. Am 1. Oktober waren es 25 Jahre, daß die in Schanghai erscheinende deutsche Zeitung, der „Ostasiatische Monat", das Licht der Welt erblickte. In dieser Spanne Zeit ist das Blatt stets ehrlich bemüht gewesen, seinem Unterhaltungsorgan für die deutschen Interessen in Ostasien in jeder Weise gerecht zu werden. Lange Jahre hat er mit seinen Bestrebungen allein gestanden, im Laufe der Zeit ist ihm dann eine Reihe Mitarbeiter entstanden und sind verschiedene andere deutsche Zeitungen, Tages- und Wochenzeitungen, in Ostasien gegründet worden.

Kanadas Einfuhr aus Deutschland. Die kanadische Presse weist darauf hin, daß die Einfuhr Kanadas aus Deutschland in dem mit dem 31. August 1911 beendeten Jahr fast 11 Millionen Dollar betrug, gegen etwas über 8 Millionen Dollar im Vorjahr.

Aus den Parteien.

Kirche und Parteipolitik.

Bei dem Ausgang der Reichstagswahl in Konstanz-Lieberlingen ist es von besonderem Interesse, zu hören, was ein badischer katholischer Geistlicher, Pfarrer Pfister in Friedrichsfeld, zur Zeit der Wahltagung in der letzten Nummer des Oberhessischen Pastoralblattes am Schluß seines Aufsatzes „Seelsorge und Strafgesetzbuch" schrieb. Es heißt da:

Die Reichstagswahlen werfen ihre Schatten bereits voraus: sie werden uns manche Aufregung bringen, und unser gutes Recht ist es, von dem Gebrauch zu machen, was uns als Staatsbürger zuzumutet. Aber lassen wir die Politik von der Kanzel weg! „Das Damoklesschwert des Alerus" hat schon manchen ausgezeichneten Priester, an dessen patriotischer Gesinnung so wenig zu zweifeln war wie an seiner kirchlichen, getroffen; es schwebt auch heute noch über uns! Darum: Weg mit der Politik von der Kanzel! Nicht als ob wir schweigen sollten wie „stumme Hunde" (Ss. 55, 10). Mit nichten; aber diejenigen, die nach ihrer politischen Gesinnung in anderen Reihen stehen, werden wir durch Erörterungen auf der Kanzel nimmermehr „bekehren", wohl aber ihnen wohlfeilen Grund geben, ganz aus Predigt und Gottesdienst wegzubleiben! Politisch Schwankende und Zweifler müssen ebenfalls bei anderen Gelegenheiten hart werden: in unseren Vereinen, durch unsere Presse. Diese beiden Gebiete sind auch das Feld, auf dem der Geistliche für die Erhaltung und Sicherung der Rechte seiner Kirche politisch tätig sein kann und soll.

Zentrum und Sozialdemokratie im Reichsland.

Zu der vielgenannten Angelegenheit lesen wir in der „Rhein. Volkszeitung": Burguburu protestierte nachdrücklich gegen die Vermutung, daß von Seite der Zentrumspartei irgendwelche Schritte getan oder veranlaßt worden seien, um mit der Sozialdemokratie ins Einvernehmen zu gelangen. Er verlangte abermals, daß die Urheber des Gerüchtes Namen nennen sollten, damit er entweder die völlige Unrichtigkeit des Gerüchtes nachweisen könne, oder denen auf die Spur komme, die sich unterbenen einge-mischt hätten. Aus Andeutungen in der Presse kann man entnehmen, daß es sich vielleicht um einen nationalsozialistischen, keinesfalls aber um einen Zentrumsvorkämpfer, den Sozialdemokratie angzunäpfen, gehandelt hat. Was Unterhändler wird teils geheimnisvoll auf einen Landtagskandidaten gedeutet, teils der nationalsozialistische Kandidat Hering geradezu genannt. Ihn soll ein Zentrumsmann begleitet haben. Stimmt auf dies, so kann der Begleiter höchstens einer der wenigen von der Straßburger Zentrumspartei zum Nationalbund übergegangenen Wähler gewesen sein. Auf die nationalsozialistische Urheberhaft des Verjuchts deutet auch das Angebot, in Straßburg vier Sozialdemokraten gegen die Unterstützung von Preis zu wählen. Die Liberalen und Sozialdemokraten wissen selbst ganz genau, wie schroff die Gegnerschaft zwischen dem Straßburger Zentrum und den Kolmarer Nationalisten ist, und daß das Straßburger Zentrum vom Vorstande bis zum letzten Vertrauensmann an einem solchen Verjuch sicherlich unbeteiligt wäre.

Nach unserem Gefühl haben Böhle und Genossen die Pflicht, ihre Behauptungen zu beweisen.

Die Landtagswahlen in Hessen.

finden am 3. November statt. Nach dem neuen Wahlgeseß sind diesmal außer den 25 Mandaten, deren sechs-jährige Gültigkeitsdauer abgelaufen ist, noch 8 neue Vertreter zu wählen, da das neue Wahlgeseß die Zahl der Landtagsmandate von 50 auf 58 erhöht hat. Um die 33 zur Wahl stehenden Kreise kämpfen Nationalliberale, Fortschrittliche Volkspartei, Zentrum, Sozialdemokraten und Christlichsoziale Partei, Bauernbund und Bund der Landwirte. Die Wahlen sind das erste Mal direkt; wer 50 Jahre alt ist, hat zwei Stimmen. Zu verteidigen hat die nationalliberale Partei 8, der Bauernbund 7, das Zentrum 5, die Sozialdemokraten 3 und die Fortschrittliche Partei 1 Mandat, während von den 30 Mandaten, deren Gültigkeitsdauer noch auf 3 Jahre weiterläuft, 10 auf die Nationalliberalen, 5 auf den Bauernbund, 4 auf die Fortschrittliche Volkspartei, 3 auf das Zentrum und 2 auf die Sozialdemokraten entfallen. Zu einer tatsächlichen Verständigung zwischen den verschiedenen Parteien für den Wahlkampf ist es, von einzelnen Kreisen abgesehen, im größeren Umfange nicht gekommen.

Ein Demokrat für Schutzölle.

In Verammlungen in Dornhan, Rosenfeld und Sulz (Württemberg) sprach Abg. Biesing, Demokrat, zur Lage, wobei er bemerkte, daß er einen in Amerika in Schutzölle für gerechtfertigt halte, so lange Kaubau in Amerika u. auf jungfräulichem Boden getrieben werde und unsere Industrie die Konkurrenz solcher Länder zu ertragen habe, denen die mangelnde soziale Fürsorge keine Lasten auferlegt.

Freiservative in der Pfalz?

Die „Pfälzische Volkszeitung" meldet, daß auch in der Pfalz jetzt starke Bestrebungen im Gange sind, die Gründung einer freiservativen Partei in die Wege zu leiten.

Zum konservativen Parteitag in Breslau.

berichtet das „Posener Tagblatt". Während der Rede des Abgeordneten Hammer erschien auch der Bruder unserer Kaiserin, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, der im Automobil von Brinnewald gekommen war. Er verweilte bis zum Schluß der heftigsten Rede in der Versammlung und beteiligte sich wiederholt an den stürmischen Bravorufen, die den Rednern für ihre Ausführungen gezollt wurden.

v. Heydenbrand behandelte in seiner Rede auch die Marokkofrage, die „granblose Unverschämtheit der englischen Minister" gegen Deutschland, den Rückgang des deutschen Ansehens in der Welt und bemerkte u. a.:

„Wenn sogar ein liberales Ministerium, das in England als weniger kriegerisch gilt, uns die Faust unter die Nase halten konnte und erklärte, über die Welt habe ich allein zu gebieten, so ist das für uns, die wir 1870 hinter uns haben, bitter hart. Ob das nicht vorauszuweisen war, weiß ich nicht. Aber wenn es möglich war, dann mußte dem deutschen Volk ein solcher Affront erspart werden." (Stürmischer Beifall.)

Um übrigen fand Redner, daß die jetzige Regierung die Fehler der früheren ausstoßen müsse.

Der Gegenkandidat des Grafen Oppersdorff.

Wie uns von parlamentarischer Seite mitgeteilt wird, beabsichtigen die nachgebenden Zentrumstreife im Wahlkreise Glatz-Habelschwerdt, den bisher Graf Oppersdorff im Reichstage vertreten hat, als Kandidaten für die neuen Reichstagswahlen den Hauptlehrer Geiseler in Woltersdorf aufzustellen.

Was in der Welt vorgeht.

Raubmord an einem Oberprimaner. Seit dem 16. Oktober wurde der Oberprimaner Benno Lind aus Frankfurt a. M. der Sohn eines Juweliers, vermißt. Jetzt wurde seine Leiche im Main angetrieben. Da die Leichenschau und die Besichtigung des jungen Mannes feststehen, nimmt man an, daß er durch einen Schlag auf den Kopf betäubt, dann beraubt und in den Main geworfen worden ist.

Ein Kreuzerretter aus der Flottenliste gestrichen. Der Kreuzer „Schwalbe", der in der Geschichte der Erwerbung der deutsch-afrikanischen Kolonien seinerzeit eine Hauptrolle spielte, ist aus der Liste der Kreuzer gestrichen worden. Das alte Schiff wird als Spezialschiff aufgebraucht werden.

Fingierte Radrennen. Die Kieler Strackrammer hat den Straßenerrennfahrer Bremer, dessen Rennererfahrungen und Erfolge schon lange zweifelhaft erschienen, wegen Betruges und schwerer Veruntreuung für ein Jahr Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Bremer, der wegen ehrenrühriger Delikte wiederholt vorbestraft ist, hatte an den beiden Pfingsttagen dieses Jahres zwei große Straßenerennen in Schleswig-Holstein fingiert, sich unter dem Namen seines Schwagers als ersten bezw. zweiten Preisträger ausgegeben und das Panzerfahrrad-Wert in Hamburg mit der Behauptung, diese Erfolge auf einem Panzererrad errungen zu haben, um eine Prämie betrogen.

Doppelselbstmord. Ein junges Paar, welches aus Stuttgart in Oldenburg eintraf, wurde von den Bedienten des Hotels, welche mehrere Schüsse gehört hatten und ins Zimmer gedrungen waren, blutüberströmt aufgefunden. Als ein Arzt zur Stelle war, konnte er nur noch der Frau Hilfe zukommen lassen, da der Mann, der mehrere Schüsse in der Herzgegend aufzuweisen hatte, bereits verstorben war. Das Paar hatte sich im Fremdenbuch als Ehepaar Beder aus Stuttgart eingetragen. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß es sich um einen Doppelselbstmord handelt.

Einkauf in ein lippisches Schloß. In der fürstlich lippischen Sommerresidenz Schieder wurde ein Einbruchdiebstahl verübt. Das einstmals im Park gelegene Schloß wurde angefallen von mehreren Dieben und der lippische Dampfer „Diollob", der die „Eberia" schleppete, zusammen. Beide Dampfer befanden sich auf der Fahrt von Rotonow nach Warzeile. „Diollob" sank; einmündigwanzig Mann der Besatzung und drei Passagiere ertranken. „Eberia" war am Bug beschädigt.

Begnädigt. Das Mannweib Karoline Hopf, genannt Karl Hopf, das die beiden schrecklichen Mordtaten an der Hebamme Pfisterin in Schwarzweid und an der Frau des Fabrikanten Hochrodol in Ordruf und außerdem noch viele Diebstähle, Einbrüche und Sittlichkeitsverbrechen verübte, und vom Schöffengericht und Strafhammer zum Tode und zu hohen Zuchthausstrafen verurteilt worden war, wurde vom Herzog von Koburg-Gotha zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt.

Drei Kinder verschwunden. In Bremerhaven sind von der Familie Strothauer innerhalb eines Vierteljahres drei Kinder verschwunden. Das letzte Kind, ein Knabe von acht Jahren, verschwand vor zwei Wochen. Es wurde jetzt ein Mann verhaftet, der sich schon früher in verdächtiger Weise vor dem Hause der unglücklichen Eltern herumgetrieben hatte. Man nimmt an, daß er mit dem Verschwinden der Kinder in Verbindung steht.

120 000 M. haben fünf Durchbrenner erbeutet. Auf die von den Polizeibehörden eifrig geschandelt wird. Der Spitze steht mit 60 000 Mark der 27 Jahre alte Kaufmann Alfred Häbinger aus Birmersdorf bei Jülich, der wegen Betruges und betrügerischen Bankrotts verurteilt wird. Ihm folgt mit 50 000 M. der 26 Jahre alte Kaffierer Billy Lehmann, der von Halle aus wegen Unterschlagung und Betruges gefucht wird. Lehmann hat zuletzt noch am vergangenen Freitag von dem Bankrottsbesitzer seines Prinzipals 6300 M. abgehoben. Mit 10 000 M. brannten drei Burjchen, Ernst Beremann, Frh. Müller und Karl Kinn aus Hagen i. W. durch. Sie haben das Geld gestohlen.

Gestörte Trauung. Während der Trauung eines jungen Offiziers in Wien wurde das Publikum durch ein donnerähnliches Gepolter in Aufregung versetzt. Auf dem Dache der Kirche waren sechs Arbeiter mit der Ausbesserung eines Kreuzes beschäftigt. Plötzlich gab die Säule des Kreuzes nach und alle sechs rollten bis zur Balustrade des Daches. Drei von ihnen konnten sich festklammern und blieben unverletzt; einer erlitt einen Schädelbruch, zwei andere kamen mit leichten Verletzungen davon.

Im Zuge getnebelt und beraubt. Bei Antritt eines Schnellzuges auf dem Nordwestbahnhof in Prag fand man den Landwehrleutnant Wolinsky, der in Zivilkleidung aus dem Truppenlager dorthin gefahren war, in einem Weib getnebelt auf. Er war vor Prag von zwei Burjchen überfallen und seiner Burschenschaft beraubt worden.

Traglicher Ausgang einer Zigeunerhochzeit. In der Ortschaft Hosziasz fand die Hochzeit des Zigeuners Teglas statt. Nachdem die Hochzeitsgäste viel getrunken hatten, kam es zu einer blutigen Schlägerei, in deren Verlaufe die Braut und ihr Vater so schwer verwundet wurden, daß sie beide noch abends ihren Verletzungen erlagen. Außerdem wurden fünf Hochzeitsgäste tödlich verlegt.

Ein Schuppelplatz auf dem Dache. In Amsterdamm ist das Schulhaus an der Coolersgracht durch einen Neubau vergrößert worden, auf dem Dach — als erstes Beispiel in dieser Art in der Stadt — nun auch der Schuppelplatz verlegt worden ist. Der Boden dieses Schuppelplatzes besteht aus armiertem Beton, rings herum ist eine Steinmauer von einem Meter Höhe und darüber noch zwischen Eisenstäben ein Netzwerk von Eisengaze angebracht, so daß vom Dache nichts auf die Straße herunterfallen kann, während der Zugang zu der luftigen Höhe vom Schulhaus aus durch eine bequeme, auf beiden Seiten von Holzgittern gesicherte Treppe stattfindet. Lehrer und Schüler sind entzückt über den prächtigen Spielplatz mit seiner weiten Aussicht auf die Türme und Dächer der Stadt. Da in Amsterdamm Grund und Boden hoch im Preise stehen, hat die Neuerung zugleich einen großen praktischen Wert; man hofft, sie mit der Zeit bei möglichst vielen Schulbauten durchzuführen zu können.

Die Ueberfliegung des Atlantischen Ozeans. Das neue Luftschiff, das von Atlantic City aus den Atlantischen Ozean überfliegen soll, führt den Namen „Albatros" und eine kleine amerikanische Stadt, aus der der reiche amerikanische Fabrikant Sieberling stammt, der das neue Unternehmen finanziert. Mr. Boniman ist voller Zuversicht, daß er dieses Mal sein Ziel entweder die englische oder die irische Küste erreichen wird. Das neue Luftschiff besitzt eine Reihe von Aeroplanen am vorderen und am hinteren Ende. Die seitwärts hervorragenden Tragflächen geben dem Luftschiff das Aussehen eines riesigen Fisches. Mit diesen Tragflächen gebekt Mr. Boniman niederzugehen und Wasser einzunehmen, um stets eine ausreichende Menge an Ballast mitzuführen. Um die vorderen und hinteren Tragflächen zu unterstützen, sind Vorrichtungen zur Anbringung von Propellern getroffen worden, die ihre Kraft nach irgend einer gewünschten Richtung hin wirken lassen.

Seine Frau entpuppt. Ein scheußliches Verbrechen gelang heute morgen in Elyanacourt bei Paris. Der 40 Jahre alte Metzger Genillard, der die ersten Jahre seiner Ehe glücklich und zufrieden gelebt, sich in den letzten Jahren aber dem Trunk ergeben hatte, entpuppte heute früh, als er in betrunkenem Zustande nach Hause kam, seine schlafende Frau. Hierauf löstete er sich selbst. Drei Kinder im Alter von 12, 8 und 7 Jahren sind vorhanden.

Ein Denkmahl für einen Erfinder des Bithabellers. In dem kleinen französischen Städtchen Nérac ist ein Denkmal durch den Präsidenten der Republik das Denkmal für den französischen Pfysiker de Romas eingeweiht worden. Der Gelehrte entdeckte gleichzeitig mit Franklin den Bithabeller, und die französische Akademie sprach ihm später den Ruhm der Priorität an dieser großen Erfindung zu. Trotzdem hat die schnelllebende Nachwelt den Namen de Romas fast vergessen.

Der Fünfundzwanzigjennigsdoktor. 7000 Einwohner des Londoner Stadtteils Homerton feierten dieser Tage einen ihrer Mitbürger auf recht merkwürdige Weise. Die Einwohner Homertons sind die Kermis der Armen, der Gelehrte aber war Dr. Jell, ein angehender Arzt, der in dem ganzen Stadtteil als „Threepenny doctor" bekannt ist. Dr. Jell feierte nämlich gerade seine Hochzeit, und seine Patienten ließen es sich nicht nehmen, ihm bei dieser Gelegenheit ihre Dankbarkeit zu einem lächerlich geringen handelt seine Kranken zu einem lächerlich geringen Preise: seit 17 Jahren sind 25 Pfennige, selten 30 oder 50 Pfennig das ärztliche Honorar, das er für die Behandlung nimmt. Dr. Jell, ein echter Menschenfreund, weiß nämlich recht gut, daß für seine Kranken drei Pence ebensoviele bedeuten wie eine Guinee für die Reichen in den vornehmen Stadtteilen Londons.

Schiffszusammenstoß. Bei Las Palmas stießen der französische Dampfer „Eberia", welcher der französischen Dampfschiffahrtsgesellschaft gehört und der französische Dampfer „Diollob", der die „Eberia" schleppete, zusammen. Beide Dampfer befanden sich auf der Fahrt von Rotonow nach Warzeile. „Diollob" sank; einmündigwanzig Mann der Besatzung und drei Passagiere ertranken. „Eberia" war am Bug beschädigt.

Ein Millionär als Brandstifter. Unter dem Verdacht, zahlreiche Brandstiftungen, bei denen mehrere Personen umlamen, verurteilt zu haben, um in den Besitz der Versicherungssummen zu gelangen, wurde in Oldbridge der Millionär Appellb, der auch in der Baptistengemeinde eine hervorragende Stellung einnahm, verhaftet.

Misere vom Tage. Verhaftet wurde der 19jährige Sohn einer Berliner Fabrikantenfamilie, welcher an vier angelegene Berliner Fabrikanten Drohbriele richtete mit der Aufforderung, 20 000 M. zu deponieren, falls nicht dunkle Punkte der Öffentlichkeit mitgeteilt werden sollten. Die Drohbriele wurden der Polizei übergeben.

Badische Politik.

Die Karlsruher Zeitung und die Parteien.

Gegenüber den (mitgeteilten) Zusatzen der „Karlsruher Ztg." schreibt die „Deutsche Reichspost": „Wir hatten behauptet, daß die „Karlsruher Ztg." es an Entschiedenheit in der Ablehnung der Großblodattik sehr habe fehlen lassen und alzu schüchtern und furchsam gewesen sei. Wir haben insbesondere darauf hingewiesen, daß sie den Konferenzen gegenüber feinerzeit scharf polemisch vorgegangen sei, den Liberalen gegenüber aber sich schlapp gehalten habe. Wir haben betont, sie habe eben den Willen nicht, mit dem nötigen Ernst gegen den Großblod vorzugehen, und das werde jedermann als ein Tolerieren, ein Gewährenlassen, ein Billigen der Großblodattik auffassen."

Nach Schilderung der sozialdemokratischen Tendenzen und Agitationsweise bemerkt die „Deutsche Reichspost" weiter: „Mit dieser Partei will der bürgerliche Liberalismus Arm in Arm und Schulter an Schulter gegen die Ordnungsparteien kämpfen. Die Sorge, die unsern unergiebigen Großherzog auf seinem Stierblager noch so schwer bedrückt, die Sorge um die Zukunft unseres Volkes, die liegt auch schwer auf uns und wir stehen darin nicht allein. Dies ist die Triebfeder unseres Handelns: Die aufrichtige, warme und unerschütterliche Liebe zu Fürst, Volk und Vaterland. Der Großblodgefahr gegenüber und im Verhältnis zu ihrer Größe und Schwere ist die Haltung des amtlichen Regierungsorgans absolut unzureichend. Damit, daß es ab und zu einmal ein Wortlein der Mißbilligung mit einfließen läßt, ist nicht das Geringste erreicht."

Die „Bad. Landesztg." schrieb dagegen: „Die „R. Z." hat mit ihrer ebenso ungeschickten wie überflüssigen plüßlichen Attitüde, die sie feinerzeit gegen die sogenannte Großblodattik unternahm, wenig Freude erlebt."

In ähnlichem Sinn äußerten sich „Bad. Landesbote", „Volksfreund" u. a. das „Heidelberger Tagblatt" fügte bei: „Wahrscheinlich wird die „Karlsruher Ztg." auch noch einmal zu der Ueberzeugung kommen, daß es für ein offizielles Blatt überhaupt gut ist, sich in den Streit der Parteipolitik nicht einzumischen." Der „Schwäb. Merkur" meinte: „Mit der Polemik gegen die badische Regierung mache man keine Sammelpolitik."

Die Zentrumspreffe hat der „Karlsruher Zeitung", soweit wir sehen, nicht mehr geantwortet.

Landräte und Oberamtänner.

Das preussische Ministerium hat dieser Tage einen, inzwischen reifizierten, Erlaß an die Landräte gerichtet, in welchem diese angewiesen werden, bei den Wahlen für Aufklärung über die Regierungspolitik zu sorgen und insbesondere die Presse-Polemiken zu kontrollieren und Vorschläge zu machen, wie diesen Darstellungen entgegenzutreten sei.

Dazu bemerkt der „Pfälzer Bote": „Brav! hätte längst schon gesehen sollen, auch bei uns in Baden!"

Wie ist uns denn? Wer hat Jahrzehnte lang gefordert und die Forderung durchgesetzt, daß die Oberamtänner sich neutral verhalten sollen?

Berein der Fortschrittlichen Volkspartei Karlsruhe-West.

Der Verein der Fortschrittlichen Volkspartei Karlsruhe-West wird am kommenden Sonntag, den 5. d. Mis., nachmittags 7 Uhr, im Gasthaus „Zum Hirs" in Grünwinkel eine öffentliche Versammlung abhalten, in der der Malermeister und Stabhalter Hoffmann aus Bruchsal über den „Kampf des Fortschritts gegen die Reaktion" sprechen wird.

Zur Gemeinderwahl in Mannheim.

Nach den Resultaten der Wahlen in der 3. und 2. Klasse haben die Sozialdemokraten den Verlust von 6 Sitzen, die sie in der Klasse der Mindeststeuerernten an Zentrum und Fortschritt abgaben, nicht nur eingeholt, sondern ihren Besitzstand sogar noch um 6 Sitze vermehrt. Nationalliberale wurden mit 1850 Stimmen 8 gewählt (bisher 16). Das Zentrum steigt infolge der 4 Sitze der dritten Klasse auf 8 (gegen bisher 3), während die Nationalliberalen 8, die Fortschrittler 5 Sitze verloren. Der Mannheimer „Generalanzeiger" schreibt zu diesem Ergebnis:

„Wir stehen vor der Gefahr einer sozialdemokratischen Rathaus-Mehrheit. Nicht dieses Mal wird sie aus, aber die nächste Wahl in drei Jahren könnte eine solche Mehrheit bringen, wenn sich das Bürgerum nicht zu energischer Abwehr und Gegenwehr aufrafft. Die sozialdemokratische Partei ist bereits im Besitz von 38 Mandaten. In der ersten Klasse besitzt sie, wie wir hören, über 200 Stimmen, so daß sie also fast mit Bestimmtheit darauf rechnen kann, auch in dieser Klasse vier Sitze zu erhalten, wodurch sie auf eine Gesamtstärke von 42 Mandaten käme. Es fehlen ihr also zur Majorität nur noch 7 Stimmen. Die Sozialdemokratie hat zu den 26 Sitzen, die sie in der dritten Klasse erhalten, in der zweiten Klasse noch zwölf weitere Mandate bekommen; noch einige Stimmen mehr und sie hätte 14 Mandate erhalten, denn die Bruchziffer, an der die Entscheidung über 2 Mandate hing, schien sich zuerst günstig für die Sozialdemokratie gestalten zu wollen. Die Entscheidung fiel schließlich zugunsten der Fortschrittlichen Volkspartei aus, die ursprünglich 4 Mandate hatte, ihre Sitze aber infolge dieses für sie günstigen Ausfalles der verminderten Bruchzifferrechnung auf sechs steigern konnte."

Aus Baden.

Amtlische Mitteilungen.

Aus dem Staatsanzeiger.

Mit Entschuldigung Großh. Ministeriums der Finanzen wurde dem technischen Gelehrten Konrad Halmann in Freiburg unter Vorbehaltung der Amtsbeziehung Baufektär die etatmäßige Amtsstelle eines Technischen Beamten übertragen.

Tagesordnung

zu der am
Dienstag, den 7. November 1911, vormittags 9 Uhr,
in Karlsruhe stattfindenden
Bezirksrats-sitzung.

I. In öffentlicher Sitzung.

- A. Verwaltungsgerichtliche Streitigkeiten.
- In Sachen des Rentenempfängers Karl Friedrich Lang in Ruffheim gegen die Gemeinde Ruffheim wegen Vorenthaltung des Bürgerrechts.
 - In Sachen des Ortsarmenverbandes Mannheim, Kl. gegen den Landarmenverband Karlsruhe, Bekl. wegen Erstattung von Unterstützungskosten für Friedrich Wilhelm Becker von Waldangelloch.
- B. Verwaltungssachen.
- Gesuch der Eisenbrecher Stefan Hurrele Eheleute in Gaggenau um Erlaubnis zum Betrieb der Gastwirtschaft „Zum weißen Rind“, Marie-Alexandrastraße 15, in Beierheim.
 - Gesuch des Wirts Otto Koch hier um Erlaubnis zum Betrieb der Realgastwirtschaft „Zu den drei Eichen“, Marktgrabenstraße 10, hier.

II. In geheimer Sitzung.

- Die Enthebung eines Beisizers zum Kaufmannsgericht hier von seinem Amt.
- Sanitätspolizeiliche Ortsbereinigung in Spöck.
- Die Festsetzung der ortsüblichen Tagelöhne gewöhnlicher Tagelöhner auf Grund des § 8 des Krankenversicherungsgesetzes.

Evang. Männerverein der Altstadt.

(Hof-, Mittel- und Ostparcei.)

Sonntag, 5. November (Reformationsfest), abends 8 Uhr:

Familienabend

im Saale der Restauration Ziegler, Bahnhofstraße 18.

Vortrag des Herrn Stadtpfarrer Wolfhard aus Durlach über: „Luther in neuester katholischer Beleuchtung“. Gesangsvoorträge des „Vereins für evang. Kirchennusik“. Zahlreiche Beteiligung erwartet.

Der Vorstand.

Zur Aufklärung

über die Herstellung von Palmint!

Es besteht vielfach noch die Ansicht, Palmint sei ein aus verschiedenen Fetten zusammengefügtes Kunstprodukt, das irgend welche unbekanntes Zusätze oder Beimischungen enthalte. Obwohl schon der überaus reine Geschmack des Palmint erkennen läßt, daß diese Ansicht auf einem Irrtum beruht, erklären wir, um Mißverständnisse zu beseitigen:

Palmint ist absolut reines Pflanzenfett und besteht einzig und allein aus dem sehr fettreichen Fleisch der Kokosnuß; es wird daraus durch Pressung und Reinigung gewonnen und weist keinerlei Zusätze irgend eines anderen Stoffes auf (auch kein Wasser), enthält vielmehr 100% reines Fett.

Palmint ist neuerdings auch weils (schmalzähnlich) zu haben.

H. Schlink & Cie. A.-G.

Hasen! Hasen!

große, ausgezogene . . . 3.80
kleinere . . . von 2.50 an
1 Paar große Schlegel . . . 1.50
1 großer Ziemer . . . 1.50
Ragout billigst.

Goethestraße 29, Telephon 3035, und auf dem Gutenbergmarkt. Versand nach allen Stadtteilen.

Geschäftsöffnung und Empfehlung.

Hiermit zeige verehrlichem Publikum ergebenst an, daß ich von heute ab

Amalienstraße 25, Eingang Waldstraße, ein

Obst- und Gemüsegeschäft

eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, meine werthe Kundschaft aufs Beste zu bedienen und bitte um geneigtes Wohlwollen.

Hochachtungsvoll
B. Westermann.

Gelegenheitskauf

in Herren-, Damen- und Kinderstiefeln sowie gefütterten Lederpantoffeln in allen Größen zu außergewöhnlich billigen Preisen.

W. Krüger, Adlerstraße 40.

Tüchtige Verkäuferinnen

suchen wir für die Abteilung

Spielwaren.

Persönliche Vorstellung von 11 bis 12 Uhr erwünscht.

Hermann Tietz.

Offene Stellen

Weiblich

Tüchtige Kleidermacherinnen sofort gesucht. Nur erste Kräfte wollen sich melden.

Ottolie Renfle-Heiss, Werkstätte für künstl. Frauenkleidung und Stickerie, Ede Ruppurrer- u. Schützenstr. 78 II.

Fräulein

mit guten kaufm. Kenntnissen und guter Handschrift für täglich (vorm.) 3-4 Stunden gesucht. Off. unt. Nr. 1376 an das Kontor des Tagbl. erb.

Solides, reines Mädchen, das schon in bef. Hause gedient hat und etwas Kochen kann, wird zu kl. Familie gesucht. Näb. Karlstraße 120 II.

Besseres Kindermädchen von einer Herrschaft nach Strassburg gesucht. Näb. im Kontor des Tagbl.

Ein fauberes

Mädchen

vom Lande zum Anlernen für das Buffet gesucht.

W. Ziegler,

„Zum Kaiserhof“, Marktplaz.

Ein solides Mädchen für Kinder und Hausarbeit wird sofort gesucht. Adresse im Kontor des Tagblattes zu erfragen.

Ein braves, fleißig. Mädchen wird für häusliche Arbeiten gesucht. Adlerstraße 3, 1 Treppe hoch.

Gesucht

ein flottes, bescheidenes **Gerbierrädchen** in einen Schwabwald-Kurort. Offerten erbeten an **Sternen-Hotel, Herrenalb.**

Buffetfräulein für Café-Restaurant auf 15. d. Mts. gesucht durch Frau **Ada Jannasch-Kühnenthal**, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Sähringerstraße 72.

Reinliches Mädchen od. Frau für 1-2 Stunden nachmittags gesucht. Wehlienstraße 16, parterre r.

Buchfrau gesucht für Samstag nachmittag: Amalienstraße 75, Borberhaus, part.

Monatsfrau auf sofort gesucht. Näheres Ruppurrerstraße 88 a, 4. Stod, zwischen 12 und 2 Uhr.

Männlich

Sichere Existenz, sofortiger Verdienst. Fleißige Herren jed. Berufes sind. lohnende Beschäftigung bei unserer Weltfirma. Exkl. feste Anstellung. Herren, die gewohnt sind, Privatpublikum zu bedienen, wollen ihre Adressen aufgeben unter N. 1342 J. an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Freiburg i. Br.**

Ein jung. **Blechner u. Installateur** kann sofort eintreten bei **Joseph Haas, Karlsru. Ruppurrer- u. Frauenstraße 20.**

Grüßl. Schneider

sucht **Hans Leyendecker.**

Bäderlehrer-Gesuch. Ein ordentlicher Junge wird in die Lehre genommen. **Bäderei u. Konditorei G. Rieger, Karlsruhe, Wilhelmstr. 2.**

Ausläufer, jüngerer, sofort gesucht: Kaiser-Passage 18.

Laufbursche für nachmittags gesucht. **B. Mertle, Kaiserstraße 160.**

Hausbursche,

welcher auch im Steinbleichen geübt ist, wird per sofort gesucht.

Kunstdruckerei **Arthur Albrecht & Cie.,** Steinstraße 23.

Stellen-Gesuche

Weiblich

Gebildete Dame mit sehr guter Handschrift möchte gerne schriftliche Heimarbeit, deutsch oder französisch, übernehmen. Dieselbe würde auch nachmittags älteren Herrschaften vorlesen. Offerten unter Nr. 1351 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

Auskundiges, fleißiges Mädchen, das schon gedient hat und etwas vom Kochen versteht, sucht passende Stellung per sofort oder 15. d. Mts. Off. unt. Nr. 1403 an das Kontor des Tagbl. erb.

Stellen suchen per sofort: Köchinnen und Alleinmädchen, die kochen können und gerne alle Hausarbeiten verrichten, gehen auch in Geschäften, durch **Luise Zeller**, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Hirschstraße 25, Unterhaus, 2. Stod.

Braves, fleißiges Mädchen, das gut buch. erl. kochen kann u. sich allen häusl. Arbeiten unterzieht, sucht per sofort od. auf 15. November Stelle. Gesl. Offerten unter Nr. 1404 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

Bessere Dame, welche eine 6 Zimmernwohnung bezieht, sucht eine gebildete Dame zum Mitbewohnen. Offert. unter Nr. 1409 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

Ein 19 Jahre altes Mädchen, schon länger gedient, in Küche und Haushalt erfahren, sucht sofort oder 15. Novbr. passende Stelle. Offerten unter Nr. 1407 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

Mädchen mit Zeugnissen, das kochen kann, sowie Zimmer- u. Kindermädchen, auch Gasthofköchin mit gt. Zeugnissen suchen Stellen auf sofort durch **Karoline Kait Witwe**, Waldstraße 29, 2. Stod, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin.

Fräulein sucht auf 15. Nov. Stellg. in Wurst- od. Delikat.-Gesch. Off. unt. Nr. 1399 an das Kontor des Tagblattes erb. Besseres Fräulein wünscht das Kochen zu erlernen; am liebsten in Privat-Pension. Offerten unt. Nr. 1372 an das Kontor des Tagbl. erb.

Zum Waschen und Bügeln wird noch **Wäsche angenommen.** Spezialität Stül-Wäsche. Frau **G. Nihm**, Beierheim, Breitelstraße 59.

Meinst. Frau sucht bef. Kundenhäuser zum Kleiderverändern, Weißzeugflecken und Bügeln. Näheres Bürgerstraße 5, 2. Stod links.

Ein Fräulein empfiehlt sich im **Sticken von Handarbeiten** für Weihnachten. Zu erfragen Klauwerstraße 18 II.

Eine in Wochenbett und Krankenpflege erfahrene Person sucht Beschäftigung. Zu erfragen Georg-Friedrichstraße 20, 5. Stod.

Gute Fliderin empfiehlt sich außer dem Hause. Goethestraße 52.

Männlich

Das Ausmauern von Herden und Defen, Bugen und Wägen derselben wird billig u. gut ausgeführt von **Ph. Müller, Hafner**, Marienstraße 12.

Schreibbüro.

Maschinenschriftl. Arbeiten, Zeugnisabschriften, Bervielfältigungen zc. sauber und billig: Adlerstraße 4.

Zeugnisabschriften, sowie sonstige maschinenschr. Arbeiten und Bervielfältigungen fertigt schnell, sauber und distret Büro „Smith-Premier“, Karlsruhe, Waldstraße 65. Fernspr. 3016.

Unterricht

Nachhilfeunterricht in **Mathematik** erteilt Fachmann. Anfragen unt. Nr. 1402 an das Kontor des Tagbl. erb.

Maschinenschreiben

(für den Unterricht stehen 25 erstklassige Maschinen verschiedener Systeme zur Verfügung) erlernt man rasch und gründlich in der

Handelsschule „Merkur“

Tel. 2018. Kaiserstrasse 118.

Unterricht in allen modernen Sprachen

BERLITZ SCHOOL

Kaiserstraße 132
Telephon 1666.

Nur Lehrer der betreffenden Nation.

Prospekt und Probestunde gratis.

Höchste Auszeichnungen.

Musiklehrer,

konfessat. ausgebild., erteilt gründl. fachgemäßen Unterricht in Klavier, Violine, Harmonium. Honorar monatlich 6 M. Anmeldungen Hirschstraße 118, 4. Stod.

Mädchen von 6 bis 12 Jahren wäre Beleggeb. geboten, ihre Weihnachtsarbeiten unt. Aufsicht bei maß. Honorar zu fertigen. Wo? zu erfragen im Kontor des Tagblattes.

Tanz-

Lehrinstitut

J. Braunagel

13 Nowacksanlage 13.

Zu den beginnenden Kursen und Einzel-Unterricht erbitte gefl. baldige Anmeldungen. — Uebernehme auch Tanzkurse — auswärts. —

Tanz-

Unterricht erteilt

R. Landmesser.

Gefl. Anm. **Bernhardstrasse 9.**

Privat- u. Vereinskurse, auch auswärts, billigste Preise, bei bester Schule. Eintritt jederzeit.

Jean Kissel

Hoflieferant Kaiserstr. 150
Telephon 335
empfiehlt frische

Holl. Schellfische, Kabeljau, Rotzungen, Seezungen, Heilbutt im Aufschnitt, Rheinzander, Blauefelsen, Lachsforellen, Rheinsalm, Miesmuscheln.

Frische Austern, lebende u. gekochte Hummern, Mallossokaviar von direktem Bezug.

Fischräucherwaren, Fischkonserven.

Strassburger und Ulmer Gänse, Enten, Poularden, Kapuunen, Hähnen, Tauben.

Bozener Edelmaronen, Teltower Rübenchen, Salat romaine, Pariser Kopfsalat.

Neue Süd- und Dessertfrüchte, frische Ananas.

Neue Konserven.

Weine, Liköre, Sekt.

Alles in grösster Auswahl.

Rabattmarken. Sorgfältiger Versand.

Voranzeige!

Auf vielseitigen Wunsch vom Samstag, den 4. bis inkl. Montag, den 6. November

Verirrte Seelen

oder die Tragödie einer Familie

Metropol-Theater

Schillerstrasse 22, Ecke Goethestr.

Erstaufführungsrecht für Karlsruhe.

Im Residenz-Theater

Waldstrasse 30

Erstaufführungsrecht für Karlsruhe.

Ein Meisterwerk der Kinokunst

zu sehen nur am Samstag, den 4., Sonntag, den 5. und Montag, den 6. November

Das grösste Cowboy- u. Indianer-Turnier der Welt.

vor dem Ex-Präsidenten Th. Roosevelt.

U. a.: **Die schwierigsten Ritte**, bei welchen Abstürze keine Seltenheiten sind, werden von Cowboys mit Todesverachtung ausgeführt.

Ferner:
Einsam bin ich nicht alleine. Tonbild.
Pathe Journal. Aktuelle Aufnahmen.
Rache der Geister. Humoristisch.
Der Kapitän der schwarzen Hand. Dramatisch.
Eine seltsame Einladung. Humoristisch.